Verhütung auf dem Finanzbuckel der Frauen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-360104

Nutzungsbedingungen

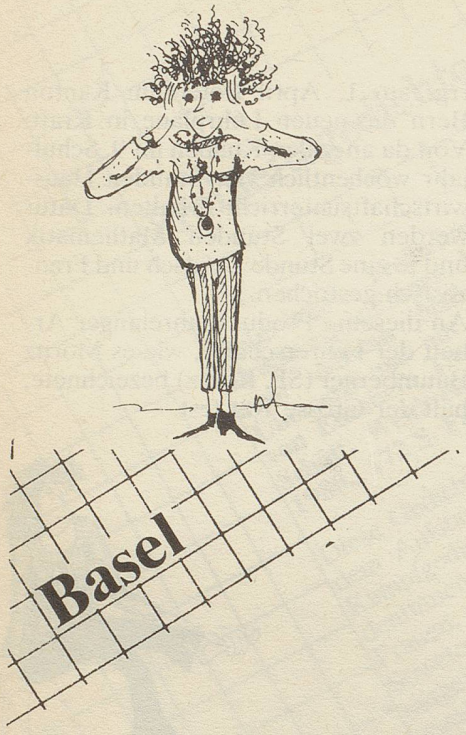
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



VEREIN NOTTELEFON FÜR VERGEWALTIGTE FRAUEN

Im September 1983 hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet mit dem Ziel, in Basel ein Nottelefon für vergewaltigte Frauen einzurichten. Nach intensiver Vorbereitungsarbeit haben nun die beteiligten Frauen am 29.1.84 einen Verein gegründet. Wichtigste Ziele:

— die Schaffung einer Beratungsstelle und eines Nottelefons für vergewaltigte Frauen
— Förderung aller Anstrengungen zur Verhinderung von sexueller Gewaltanwendung und Unterdrückung von Frauen sowie Unterstützung von Selbsthilfemöglichkeiten.
— Öffentlichkeitsarbeit und Eintreten gegen sexuelle Gewaltanwendung gegenüber Frauen
— Verbesserung des rechtlichen Schutzes von vergewaltigten Frauen.

Der Verein ist unabhängig von sämtlichen Organisationen und Parteien und steht allen Frauen offen. Frauen, die sich bisher gemeldet haben, werden schon beraten. Betroffene Frauen haben sich zu einer Selbsthilfegruppe zusammengeschlossen. Als nächstes ist die Aufnahme des Telefondienstes und die Beschaffung finanzieller Mittel geplant. Spenden sind willkommen (PC Nr. 40-13725 Nottelefon für vergewaltigte Frauen Basel). Bis zur Bekanntgabe der Telefonnummer können sich Frauen an die Redaktion wenden, der unsere Adresse bekannt ist.

VERHÜTUNG AUF DEM FINANZBUCKEL DER FRAUEN?

Mehr Frauen als erwartet trafen sich am 29. Februar zur Patientinnenversammlung der (Frauen-) Gruppenpraxis Paradiesstrasse. Ein wichtiger Diskussionspunkt war die Sparpolitik der Krankenkassen gegenüber den Frauen. Immer konsequenter weigern sich die Krankenkassen, medizinische Leistungen zu bezahlen, die mit Schwangerschaftsverhütung im Zusammenhang stehen.
An der Versammlung wurde eine Pressemitteilung verfasst, und es bildete sich zudem eine recht grosse Arbeitsgruppe, die eine Kampagne für kassenpflichtige Verhütungsmittel lancieren will.

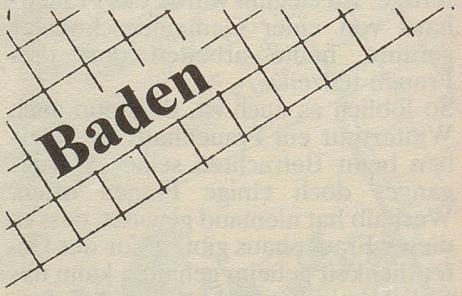
Wer in dieser Arbeitsgruppe mitarbeiten möchte, melde sich auf dem Sekretariat der OFRA-Basel, Tel 32 11 56

Pressemitteilung

Wir, die Benützerinnen der Gruppenpraxis Paradiesstrasse in Binningen, BL sind höchst erstaunt über die neuesten verstärkten Tendenzen der Krankenkassen, für uns wichtige Leistungen abzubauen.

Zur Abgabe von Verhütungsmitteln sind Voruntersuchungen notwendig. Nun sollen die Frauen neben den Verhütungsmitteln auch für diese Untersuchungen selber aufkommen. Wir sind aber der Meinung, die Bestrebungen sollten vielmehr dahin gehen, dass die Krankenkassen die Gesamtkosten für die Verhütung übernehmen, denn die Verhütung ist nicht nur eine Angelegenheit der Frauen, sondern geht die Männer sinnigerweise gleichermassen an.
Aus demselben Grund verstehen wir auch die höheren Krankenkassenprämien für Frauen absolut nicht.
Paradoxerweise müssen sich die Krankenkassen von AMI-Kliniken (amerikanische private Luxuskliniken), die wie Pilze aus dem Boden spriessen, melken lassen.

Wir fordern:
— die volle Übernahme der Kosten für Verhütungsmittel, Vorsorgeuntersuchungen und Verhütungsberatungen
— gleiche Krankenkassenprämien für Frau und Mann
— dass endlich mit allen Konsequenzen zur Kenntnis genommen wird, dass ein Ausbau der vorbeugenden Medizin die Kosten im Gesundheitswesen (sprich Krankheitswesen) auf die Länge nicht erhöht, sondern dämpft.



Das Schlimmste vom Schlimmen!

In Baden wurde in einer Volksabstimmung die Einrichtung eines Frauenzentrums mit 3'244 gegen 1'154 Stimmen abgelehnt. (Im Vergleich dazu das Stimmenverhältnis der Zivildienstinitiative, über die zum gleichen Termin abgestimmt worden war: 2'937 Nein gegen 1'575 Ja.) ein Frauenzentrum ist offenbar noch schlimmer als ein Zivildienst!